

Seniorenstiftage im Rojental

8. – 12.4.2015

*Wir müssen Engel sein! Traumwetter und einmalige
Schneeverhältnisse beweisen das.*

Es ist wieder so weit. Das Pistenschifahren ist größtenteils vorüber, die Lifte bei uns schließen nach und nach, es treibt uns wieder ins Rojental. Karl Mayrhofer, Organisator und „Head“ der Truppe, Reisetbauer Karl (der „kleine Karl“, manchmal auch liebevoll „kleine Wildsau“ – warum wohl? - genannt), Falkner Fritz als Co-guide, als einziges weibliches Wesen Erika Neubauer, die uns wertvolle Schilehrertipps gibt, Koll Alois, der als Ältester überraschend gut mithält und ich mit ständig besser werdenden Schifahrkenntnissen fahren wieder nach St. Valentin am Reschenpass. Am Anreisetag genießen wir noch die Pisten von Nauders, es ist dort noch eine überraschend gute Schneelage, wir scheinen Glück zu haben mit dem Schnee. Ein Halt in Graun beim versunkenen Dorf ermutigt uns weiter, die Südhänge im Rojental glänzen verführerisch weiß im Abendlicht. Das Wasser läuft im Mund zusammen. Im Süden begrüßt uns das Panorama von Zufallspitzen, Cevedale, Königsspitze, Ortler, und...und...



Die erste Tour soll uns auf die höchste Erhebung am Grat oberhalb der Seablöcher führen. Herrliches Wetter, sicheres Gelände, eine überaus geschmeidig angelegte Spur, einfach ideale Verhältnisse. Fritz ist unser Flinkster, er ist kaum zu halten, stürmt auf Teufel komm raus hinan. Ein Risiko ist dabei, dass ihn die Begeisterung oft haarscharf am Ziel vorbeiführt und wir oft eher unkritisch hintennach eilen. So erreichen wir nicht wie vorgehabt die linke Graterhebung, sondern die rechte, um 40 m niedrigere. Unsere Entscheidung ist, die Route nicht zu „korrigieren“. Wir wollen nicht wieder hinunter und nach einer Querung wieder ein paar Meter hinauf gehen, noch dazu bei unattraktivem Schigelände. Die kleine „Unschärfe“ ist schnell vergessen. Der Firn, teilweise wohl etwas tief, aber super zu fahren, ruft Begeisterung hervor. Sanft gleiten wir unten hinaus, bis uns das Gasthaus „Bergkristall“ in Rojen zur Rast aufnimmt.



Die zweite Tour soll auf den Inneren Nockenkopf gehen. Wir haben vor, äußerst genau der Routenbeschreibung zu folgen, um Verhauer zu meiden. Sorgfältig steigen wir bei besten Verhältnissen hinauf bis zum Wetterkreuz. Karl und Lois gehen's gemächlicher an und bleiben etwas zurück. Vom Wetterkreuz soll der Weg über den Südgrat hinauf zum Gipfel führen. Vergeblich suchen wir einen Südgrat, wir sehen nur den Rücken von West nach Ost herunter streichen. Nach einer kurzen Diskussion wenden wir uns

nach links, um den Südgrat zu finden. Nach einiger Zeit wird es klar, dass dort nichts mehr hinaufgeht. Wir gehen weiter und kommen über die ziemlich harte Nordflanke dem Gipfel näher. Fritz und der kleine Karl sind voraus, ihre Spuren enden plötzlich an einer Kante am Ende es Nordhanges. Wo sind sie geblieben? Man sieht über die Kante nicht hinaus. Eine Wechte? Wie geht's weiter? Ich schnalle die Schier ab und gehe über die Felsen hinauf. Als ich über die Kante schauen kann, sehe ich, dass alle schon da sind. Karl und Lois sind den Rücken hinaufgegangen, der sich oben dann in den Südgrat verwandelt. Die beiden haben offenbar die Route richtiger interpretiert. Sie winken mir zu, wortlos drehe ich mich um und komme mit Erika auf den Gipfel nach. Es wurde dann unterstellt, dass ich unter Schockwirkung stand, da Karl und Lois vor uns oben waren, was natürlich an den Haaren herbeigezogen war. Wir haben auf dem Inneren Knotenkopf sozusagen eine halbe Umrundung und eine ganze Überschreitung gemacht. Das macht das Unternehmen wieder etwas spektakulärer. Da in diesem Fall auch der Weg nicht dem geplanten entsprach, beschlossen wir, in Zukunft das Ziel erst nach dessen Erreichen zu definieren. Die Abfahrt war wieder bestens befahrbar bei Firn von unterschiedlicher Tiefe. Sanft gleiten wir unten hinaus, bis uns das Gasthaus „Bergkristall“ in Rojen zur Rast aufnimmt (2).



Die dritte Tour führt uns auf den Grienplatten. Ein langgezogener Grat, der uns immer ein richtiges Ziel ist, egal wo wir hinaufkommen. Da können wir gar nicht mehr falsch liegen. Tatsächlich sind wir hier im ausreichend breiten „Planungskorridor“. Im wunderschönen weiten Gelände gehen wir durch die „Enge“ weiter hinauf über Genusshänge, nur der letzte Hang ist etwas steiler. Wieder gibt's einen wunderbaren Schnee, die zunehmende Bewölkung veranlasst uns zu Pausen, damit wir bei optimaler Sicht fahren können, was auch gelingt. Wie immer ist die Aussicht überwältigend, davon können wir genug zehren wenn wir wieder zu Hause sind und uns die Zeit raubenden Pensionistenpflichten einholen. Nach einem Zaunhindernis erreichen wir die Talsohle und stärken uns mit Mitgebrachtem. Sanft gleiten wir unten hinaus, bis uns das Gasthaus „Bergkristall“ in Rojen zur Rast aufnimmt (3).

Es sei hier auch Karl für die hervorragende Organisation bedankt, das Hotel ist wirklich super, die Touren weitgehend lawinensicher, der Schnee auch auf den Südhängen genug und auch als etwas tieferer Firn super zu fahren.

Am Sonntag nutzten wir noch den Vormittag zum Pisten fahren im Schigebiet der Haider Alm. Fritz wurde auf die Seebödenspitze zu weiteren Erkundungen „entsandt“. Je nach Höhenlage fanden wir griffige Piste am Morgen, Butterbrotfirn (2 cm aufgegangen) und etwas tieferen aber gut präparierten Schnee. Die Hänge bieten bei wenigen Liften eine Vielfalt von Abfahrten, auch einige schwarze sind darunter. Vor lauter Eifer und Euphorie habe ich den letzten Einkehrschwung übersehen, sodass eine nochmalige Auffahrt mit der Gondel notwendig wurde. Insgesamt braucht sich dieses kleine Schigebiet nicht verstecken, die Talabfahrt kann sich durchaus mit der Höß messen.

Insgesamt wunderbare Schitage, die schwer zu toppen sein werden. Es ist nicht auszuschließen, dass wir nächstes Jahr wiederkommen, es ist noch viel Arbeit zu erledigen.

Fredi Strasser